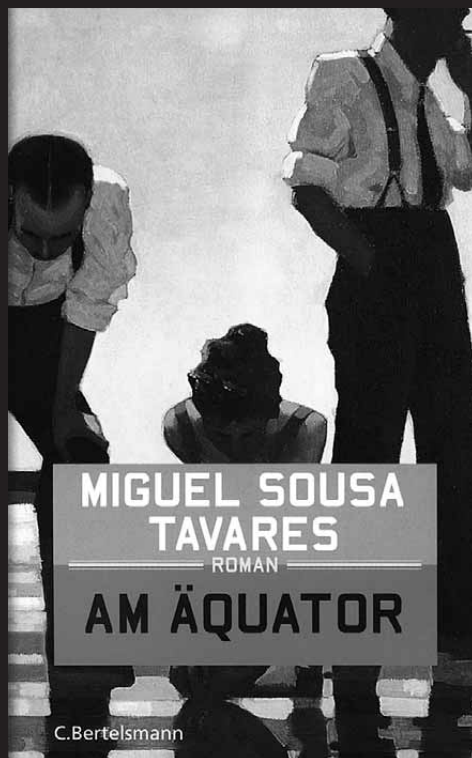


DIE literarische Entdeckung aus Portugal!

Miguel Sousa Tavares;
Am Äquator
C. Bertelsmann Verlag,
Fr. 38.50



Als der Lissaboner Müssiggänger Luis Bernardo Valença im Dezember 1905 von seinem König ein ungewöhnliches Angebot erhält, gibt eine Liebesaffäre den Ausschlag für die Entscheidung: Luis geht als Gouverneur in die am Äquator gelegenen portugiesischen Kolonien São Tomé und Príncipe. Dort soll er den Vorwurf der Engländer entkräften, Portugal dulde auf den Kakaopflanzungen Sklavenarbeit. Auf den Inseln empfangen Luis die feuchte Hitze der Tropen, eine faszinierend fremde Wildnis und die Feindschaft der Plantagenbesitzer. Mit allen Sinnen erkundet er die neue Welt. Er ersehnt bald die tägliche Stunde des Regens und spürt die unendliche Trauer der schwarzen Plantagenarbeiter. Entschlossen, die Lage zu bessern, riskiert Luis den Krieg mit fast allen Weißen auf den Inseln. Sie klammern sich an ihre überkommenen Privilegien und begreifen nicht, welche Gefahr am Horizont heraufzieht. Auch die Ankunft des englischen Konsuls David Jameson ändert daran nichts. Luis gewinnt David, auch er ein in die Tropen Verbannter, schnell zum Freund – bis eine gefährliche Leidenschaft für dessen Frau Ann Luis' Mission und seine Existenz erschüttert.

Voller Hingabe erzählt der Portugiese Tavares von einer obsessiven Liebe ohne Zukunft in einer Gesellschaft, deren Zeit abgelaufen ist. Dieser grandiose Abgesang auf eine versunkene Epoche ist ein opulentes Meisterwerk, wunderbar zu lesen!



Daniela Binders Tipp:
Nicole Krauss;
**Die Geschichte der
Liebe**
Rowohlt Verlag,
Fr. 34.90

Die Hauptrolle in diesem Roman spielt ein Manuskript, betitelt «Die Geschichte der Liebe». Vor über sechzig Jahren schrieb Leo Gursky es im polnischen

Slonim als Zeichen seiner Zuneigung und als Treueschwur für die Liebe seines Lebens. Doch in den Wirren des Zweiten Weltkriegs wurden die Liebenden getrennt, das Buch ging verloren. Heute lebt Leo in New York, ist achtzig und so gebrechlich, dass er sich unsichtbar fühlt. Leo weiss es nicht, doch das Buch überstand den Holocaust, wob andere Liebesbande: Die vierzehnjährige Alma ist nach einer seiner Figuren benannt. Und obwohl sie alle Hände voll zu tun hat – etwa ihren kleinen Bruder zu beaufsichtigen, der glaubt, der Messias zu sein, oder ihre früh verwitwete Mutter wieder unter die Haube zu bringen –, lässt sie sich auf das Abenteuer ein, den Schöpfer ihrer Namensschwester zu finden. Auf verschlungenen Wegen, die durch drei Kontinente und die dunkelsten Zeiten des 20. Jahrhunderts führen, entspinnt sich ihre Suche.

Ein aussergewöhnliches Buch: voller Gelächter, Ironie, Traurigkeit und Leidenschaft, voller Echos auch aus einer versunkenen jüdischen Vergangenheit und zugleich hochmodern.



Evelyn Bitterlis Tipp:
Jodi Picoult;
**Beim Leben meiner
Schwester**
Piper Verlag,
Fr. 34.90

**Das bewegende
Porträt einer zerris-
senen Familie –
absolut fesselnd.**

Die Entscheidung ist ihr schwergefallen, unendlich schwer.

Die allerwenigsten Menschen müssen eine solche Entscheidung jemals treffen. Doch als Anna Fitzgerald dreizehn Jahre alt ist, kann sie es nicht mehr ertragen. Längst weiss sie nicht mehr, wie viele Operationen sie über sich hat ergehen lassen müssen. Anna, so scheint es ihr selbst, ist nur zu einem Zweck geboren worden – ihrer leukämiekranken Schwester Kate das Leben zu retten. Immer wieder. Nie hat sie diese Rolle angezweifelt, bis heute. Wie jeder Teenager aber beginnt Anna sich nun zu fragen, wer sie eigentlich ist. Ob sie ohne Kate eine eigene Persönlichkeit wäre? Ob Sara und Brian, ihre Eltern, jemals einen eigenständigen Menschen in ihr gesehen haben? Anna weiss es nicht. Und sie beschliesst, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen – ein Anwalt soll dafür sorgen, dass sie ihren Körper nie mehr für Kate zur Verfügung stellen muss.

Mit ihrem brisanten wie bewegenden Roman über den Wert des Menschen hat sich Jodie Picoult einem sehr aktuellen Thema angenommen.

Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8402 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr



Karine Nägelis Tipp:

James Hamilton-Patterson;
Kochen mit Fernet-Branca
Klett-Cotta Verlag,
Fr. 40.50

Eine Slapstick-Komödie der Missverständnisse!

Gerald Samper lebt in der Toscana. Er ist Ghostwriter für reiche B-Promis. Doch sein Ehrgeiz ist, als Créateur erlesener Speisen in die Geschichte einzugehen. Seine Rezepte sind eigenwillig: Muscheln in Schokolade, Knoblauch- und Fernet-Branca-Eis, Fischotter mit Dörrpflaumen und Rhabarber. Eines Tages wird seine Einsamkeit von einer neuen Nachbarin gestört. Die stattliche Marta ist – in seinen Augen – eine vulgäre Person aus einer dieser ehemaligen Sowjetrepubliken, in denen es nur so von Gangstern wimmelt. Aber, so behauptet Marta, sie ist Komponistin von Filmmusik. Gerald glaubt ihr kein Wort. Die gespannten nachbarlichen Beziehungen, wechselweise aus Martas und Gerald's Sicht kommentiert, gründen von Anfang an auf Missverständnissen, eskalieren und nehmen immer groteskere Formen an. Schwarze Helikopter in der Nacht, sentimentale Musik aus Martas obskurer Heimat, und immer Fernet-Branca. Mit ensprechenden Folgen ... Gerald's Versuche, seine Einsamkeit zurückzuerlangen, scheitern. Im Gegenteil. Eine Katastrophe ist unvermeidlich.

Witzig, aber nie seicht, bissend, aber nie gemein, prallvoll mit Einfällen – und mit Rezepten. Ein kulinarischer wie literarischer Genuss!



Alex Schneebelis Tipp:

Philip Roth;
Verschwörung gegen Amerika
Hanser Verlag,
Fr. 44.50

Angst breitet sich aus in Amerika. Wie wäre die Weltgeschichte verlaufen, wenn ...

Der neue Roman von Philip Roth beginnt mit einem kühnen Einfall: Charles Lindbergh, der berühmte Fliegerheld, Faschistenfreund und Antisemit, verbucht bei den Präsidentschaftswahlen im Jahr 1940 einen erdrutschartigen Sieg über Franklin D. Roosevelt. Der Mann, der von Hitler mit einem Orden geehrt wurde, schliesst einen Nichtangriffspakt mit Nazi-Deutschland, es kommt zu ersten antisemitischen Ausschreitungen, und unter den amerikanischen Juden breitet sich Furcht und Schrecken aus. In der Summit Avenue in New York hat ein siebenjähriger Philip Roth Alpträume, bangt um seine Briefmarkensammlung und erlebt zum ersten Mal die Ohnmacht seines geliebten Vaters gegenüber der Bedrohung. Die einst so einige und glückliche Familie ist grössten Belastungen ausgesetzt. Philips grosser Bruder kommt völlig verwandelt als Lindbergh-Anhänger von seinen – von der Regierung – verordneten Sommerferien bei einer christlichen Farmerfamilie zurück. Der Vetter Alvin geht nach Kanada, um gegen die Deutschen zu kämpfen, und wird zum verbitterten Invaliden. Tante Evelyn heiratet den berühmt-berüchtigten Rabbi Bengelsdorf, der mit der neuen Regierung paktiert. Und am furchtbarsten trifft es die Nachbarn und Philip ist daran nicht unschuldig.

Ein beklemmendes Gedankenspiel – in Szene gesetzt von einem der relevantesten und brisantesten lebenden Schriftsteller unserer Zeit.



Daniela Binders Tipp:

Lizzie Doron;
Ruhige Zeiten
Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag,
Fr. 30.60



«Im Friseursalon, hatte Sajtschik einmal zu mir gesagt, können die Tauben hören, die Blinden sehen und die Stummen reden.»

Leale, die Maniküre, arbeitet seit über dreissig Jahren im kleinen Friseursalon von Sajtschik. Nach dessen Tod bricht für sie die Welt auseinander, nicht das erste Mal. «Der Krieg hat uns die Familie und die Verwandten genommen, und die Zeit, die vergeht, nimmt uns die Nachbarn und die Freunde.» Die Tage der Trauer lassen Erinnerungen in ihr aufsteigen – Erinnerungen an die Menschen, die ihr Leben waren und sind: Den geliebten Sajtschik, seinen von ihr weniger geliebten Freund Mordechaj, der Leale nach dem Krieg aus Polen nach Israel brachte, ihren einzigen Sohn Etan und viele andere. So tritt uns die Welt ihres Tel Aviver Viertels lebensvoll vor Augen, in dem sich nach dem Krieg Menschen von «dort», Überlebende der Shoah, wiederfanden, ein neues Leben begannen, soweit das eben möglich war.

Die israelische Autorin Doron erzählt mit Witz und grosser menschlicher Wärme davon, wie diese Menschen den Zumutungen des Lebens und Weiterlebens begegnen, vom fragilen Balanceakt des «Dennoch». Sajtschiks Friseursalon ist der Ort, an dem all jene, die sonst Zuflucht im Schweigen suchen, plötzlich zu erzählen beginnen – wenn nicht von sich, dann wenigstens von den anderen.



Lea Reimanns Tipp:

Jeff Talarigo;
Die Perlentaucherin
Luchterhand Verlag,
Fr. 34.90



Seit fünfzehnhundert Jahren tauchen Frauen in Japans Seto-Inlandsee nach Perlen. Es ist eine harte, mühselige Arbeit für die Protagonistin, eine junge Japanerin, aber es ist ihr Lebenstraum. Im Meer fühlt sie sich frei und stark, vergisst ihre Sorgen – auch die rote Stelle am Unterarm, die seltsam schmerzempfindlich ist. Doch schon bald wird ihr klar, was dieser Fleck bedeutet: Sie hat Lepra. Als sie im August 1948 auf die Insel Nagashima gebracht wird, ist sie 19 Jahre alt; zusammen mit zweitausend anderen Patienten hält man sie dort über fünfzig Jahre lang von der Gesellschaft fern. Ihr Name wird aus dem Familienregister gestrichen, sie erhält die Nummer 2645 und die Anweisung, sich einen neuen Namen zu suchen. Von jetzt an bis zum Ende ihres Lebens wird sie Fräulein Fuji heissen, nach dem Berg, den sie einst mit ihrem Onkel bestieg. Obwohl bald schon ein Heilmittel gegen Lepra gefunden wird und ihre Krankheit nicht weiter voranschreitet, darf sie die Insel nicht verlassen. Doch sie findet ihren Platz in der durch grausamen Zufall zusammengewürfelten Gemeinschaft – darunter eine koreanische Geschichtenerzählerin, ein Schriftsteller, ein Gärtner, ein Urnenmaler – und schöpft innere Ruhe und Kraft aus der Zwiesprache mit dem Meer.

In verhaltener Prosa erzählt der in Japan lebende Autor – ausgehend von historischen Fakten – eine erschütternde Geschichte von Krankheit und Ausgestossensein, von Unterdrückung und Sehnsucht nach Freiheit, von Menschenwürde und Mut.



Marlyse Philipps Tipp:

Remco Campert;
Eine Liebe in Paris
Arche Verlag,
Fr. 30.20



Ein grauverhangener Vormittag auf der Place du Panthéon in Paris. Vor einem Hotel wartet ein Mann auf ein Taxi. Es ist der niederländische Autor Richard Sanders, 60, der auf Einladung seines französischen Verlegers zur Premiere seines Buches mit dem vielsagenden Titel *L'Art de l'oublier* – Die Kunst des Vergessens – angereist ist. Ist es Zufall oder Schicksal, dass er in diesem Augenblick Sacha van Munster begegnet? Oder genauer: Ihr wieder begegnet? Denn das behauptet sie, während er sich verzweifelt fragt, wo er sie zum ersten Mal gesehen hat. In Antwerpen, in Amsterdam? Auf der Strasse, in einem Café? – Er kann sich beim besten Willen nicht erinnern. Und während er durch die Stadt streift, sich die Erinnerungen an seine frühen Jahre in Paris vergegenwärtigt, lässt er gleichzeitig sein Leben vor sich Revue passieren. Wo steht er heute, kann er mit dem Erreichten zufrieden sein und weshalb hat er immer das Gefühl, etwas Wichtiges verpasst zu haben?

Müheles verknüpft Remco Campert, der zu den wichtigsten zeitgenössischen Lyrikern in den Niederlanden zählt und mit diesem Roman erstmals auf deutsch erscheint, Vergangenes und Gegenwärtiges miteinander und erweist sich als ein Meister leiser, ironischer Sätze. Ein kleiner, melancholischer Roman über Liebe und Sehnsucht, Erinnern und Vergessen und über die Suche nach der verlorenen Zeit der Jugend.



Endo Anaconda;
Sofareisen
Ammann Verlag,
Fr. 29.90

Zündstoff aus der Schweiz: Anaconda gegen den Rest der Welt!

Hemmungslos und mit lustvoll sentimentaler Selbstironie beschreibt Endo Anaconda (*Stiller Has*) die

unendliche Schwierigkeit der menschlichen Existenz – vor allem der eigenen –, ganz egal ob in Salzburg, Berlin, Bern oder im Emmental. Seine Kolumnen sind Milieustudien über das Mittelland, über den Untergrund der Dienstleister, über Leute, die ihr Schicksal bejammern, sich besaufen und dann vom eigenen Hund in den Hintern gebissen werden, sind poetische Aperçus über die elende Dialektik des Rauchens und Trinkens, über ketchupsüchtige Kinder und alle möglichen Schweizer Psychosen. Eine grosse Sehnsucht nach dem – inneren – Paradies vibriert leise zwischen den Zeilen. Ja, diese bluesige Comédie humaine ist echt, wem sonst passiert es, dass die weggeschnippte Kippe direkt auf der Mütze des vorbeigehenden Securitasmanes landet?

Ausgewählte und kommentierte Kolumnen aus den Jahren 2000–2005.

Krimis

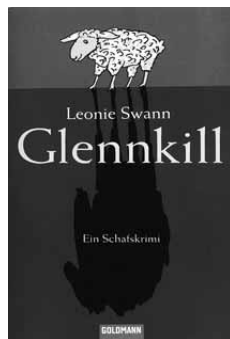


Gisa Klönne;
Der Wald ist Schweigen
Ullstein Verlag,
Fr. 31.80

«Das, was die Krähen zurückgelassen haben, liegt auf der hölzernen Sitzbank. Es stinkt gottserbärmlich. Es ist nackt und zerfressen. Schutzlos.»

Es könnte idyllisch sein: Ein entlegenes Tal im Bergischen Land, ein einsames Forsthaus und ein Aschram, in dem Aussteiger ihr Glück suchen. Da findet die junge Försterin Diana Westermann auf einem Hochsitz mitten im Wald eine von Krähen zerfressene Männerleiche. Der Fall wird der Kölner Kommissarin Judith Krieger übertragen – als letzte Möglichkeit, zu ihren einst legendären Fähigkeiten zurückzufinden. Seit Jahren trägt sie schwer an einer schrecklichen Erinnerung. Kettenrauchend und chronisch müde macht sie sich an die Arbeit, überzeugt davon, dass die Lösung des Falls im Yoga-Aschram «Sonnenhof» zu finden ist. Aber Judith macht Fehler, und so ist es ihr unerfahrener Kollege Manfred Korzilius, der die ersten Ermittlungserfolge vorweisen kann. Judith wird vom Dienst beurlaubt. Doch dann, endlich, erwacht ihr Kampfgeist: Sie beginnt auf eigene Faust zu ermitteln und sich gleichzeitig ihrer Vergangenheit zu stellen. Die Kommissarin quartiert sich im Sonnenhof ein und nimmt die Bewohner, vor allem das Mädchen Laura, unter die Lupe. Da wird im Wald eine zweite Leiche gefunden ...

Gisa Klönne hat mit Judith Krieger eine starke, eindringliche Frauenfigur geschaffen, von der man gerne mehr lesen möchte!



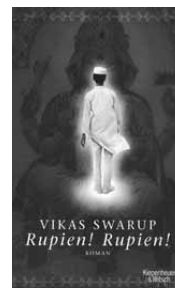
Leonie Swann;
Glennkill – ein Schafskrimi
Goldmann Verlag,
Fr. 31.70

Schafe, und wie sie die Welt sehen

Eines Morgens liegt der Schäfer George Glenn leblos im irischen Gras, ein Spaten ragt aus sei-

ner Brust. Die Schafe von George sind entsetzt: Wer kann den alten Schäfer umgebracht haben? Und warum? Miss Maple, das klügste Schaf der Herde, beginnt sich für den Fall zu interessieren. Glücklicherweise hat George den Schafen vorgelesen, und so trifft sie das kriminalistische Problem nicht ganz unvorbereitet. Trotz vieler Missverständnisse kommen sie der Menschenwelt mit ihrer Schaflogik nach und nach auf die Schliche und verfolgen unerbittlich die Spur des Täters. Zwischen Weide und Dorfkirche, Steilklippen und Schäferwagen warten ungeahnte Abenteuer auf Miss Maple und ihre Herde – bis es ihnen tatsächlich gelingt, Licht ins Dunkel zu bringen und den rätselhaften Tod ihres Schäfers aufzuklären.

Warmherzig und witzig, spannend und ironisch, tiefinnig und voller Überraschungen – und mit einem kleinen Augenzwinkern zu lesen ...!



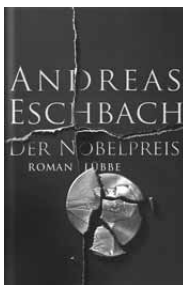
Vikas Swarup;
Rupien! Rupien!
Kiepenheuer + Witsch Verlag,
Fr. 34.90

Warum sitzt ein armer Kellner im Gefängnis? Er hat a) zu viel Whisky getrunken, b) Geld aus der Kasse geklaut, c) sich mit einem Kunden

geprügelt, d) in einer Quizshow gewonnen. Ram Mohammed Thomas wurde verhaftet. Und das, weil er zwölf Fragen in der Quizshow *Wer wird Milliardär* richtig beantwortet hat. Keiner kann sich vorstellen, dass ein Waise, der nie in seinem Leben eine Schule besucht oder eine Zeitung gelesen hat, weiss, wie der kleinste Planet unseres Sonnensystems heisst oder welche Stücke aus der Feder Shakespeares stammen. Er muss also ein Betrüger sein. Gemeinsam mit einer Anwältin, die wie die gute Fee im Märchen im Gefängnis erscheint, schaut Ram sich die Videoaufzeichnung der Quizshow an und erzählt ihr und uns aus seinem unglaublichen Leben. Nach und nach wird klar, warum er die richtigen Antworten gewusst hat. Als Baby aus einer Mülltonne gerettet, von einer Pflegefamilie und dann von einem Priester aufgenommen, später Diener bei einem australischen Colonel, Kellner und phantasiebegabter Touristenführer am Taj Mahal – Rams unerschütterlicher Überlebensinstinkt zeigt sich im Leben wie im Quiz.

Witzig und tragikomisch – der Debütroman des Inders Vikas Swarup ist eine Mischung aus Realismus, Bollywood und Kritik an der Gesellschaft und den Medien.

Romane

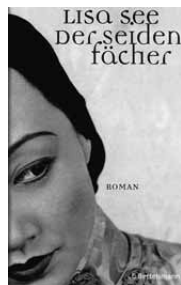


Andreas Eschbach;
Der Nobelpreis
Lübbe Verlag,
Fr. 40.–

Wollten Sie schon immer wissen, wie Sie zum Nobelpreis kommen?

Das alljährliche Auswahlverfahren, das die zu kürenden Nobelpreisträger bestimmt, nimmt seinen Lauf wie immer, als ein Flugzeug der Scandinavian Airline auf dem Flughafen von Mailand abstürzt. Alle Passagiere finden den Tod. Mit an Bord waren drei Mitglieder des Gremiums, das den Nobelpreis in Medizin vergibt. Kurz vor der Abstimmung erhält Professor Hans-Olof Andersson, ebenfalls Mitglied der Nobelversammlung, Besuch von einem Unbekannten, der ihm viel Geld bietet, damit er eine bestimmte Kandidatin wählt. Er lehnt entrüstet ab. Doch bald darauf entführen die Unbekannten Anderssons Tochter und erpressen ihn nun auf diesem Weg. Verzweifelt beschliesst Andersson, sich dem Willen der Unbekannten zu beugen. Allerdings merkt er schnell, dass er Teil einer viel grösseren Verschwörung ist und dass offenbar zahlreiche andere Komiteemitglieder auf der Soldliste seiner Erpresser stehen. Er weiss nur einen Ausweg: Er wendet sich an seinen Schwager Gunnar, der gerade eine Gefängnisstrafe wegen Einbruchs und Industriespionage absitzt. Andersson bewirkt dessen Freilassung und Gunnar macht sich sofort auf die Suche nach den Erpressern. Die Widerstände, gegen die Gunnar anrennt, wachsen stetig, und die Zeit läuft ihm langsam davon, denn bis zur Nobelfeier sind es nur noch wenige Tage.

Ein hochspannender Thriller mit einem überraschenden Ende!



Lisa See;
Der Seidenfächer
C. Bertelsmann Verlag,
Fr. 34.90

China im 19. Jahrhundert – aufwühlend, exotisch, voller Poesie.

Das Mädchen Lilie wird 1823 als Tochter einer armen Bauernfamilie in der Provinz Hunan geboren. Die Familie begegnet ihr mit Härte und Lieblosigkeit, denn Mädchen sind nichts als Last. Mit sieben Jahren, wenn traditionell den Mädchen die Füsse gebunden werden, ändert sich für Lilie alles. Ihre Füsse erscheinen besonders geeignet, zierlich zu bleiben. Das eröffnet ihrer Familie durch eine günstige Heirat Aufstiegsmöglichkeiten in bessere Kreise. Wochen, Monate müssen Mädchen fürchterliche Schmerzen ertragen. Lilies jüngere Schwester stirbt. Und Lilie lernt die lebensentscheidenden Lektionen einer Frau: Sie muss gehorchen, sie muss Schmerzen erdulden für die vermeintliche Schönheit, und sie kann nur im Leiden Frieden finden. Lilies einziger Trost ist die Aussicht auf Bildung: Sie erhält Unterricht in der Geheimschrift Nushu, einem über tausend Jahre alten Verständigungsmittel unter Frauen. Und eines Tages erhält sie einen Brief von Schneerose, einem Mädchen aus reichem Haus. Eine lebenslange Freundschaft beginnt, die letztlich tragisch endet.

Die Geheimschrift Nushu ist keine Erfindung der Autorin, vergangenes Jahr ist die letzte Chinesin, die diese Schrift noch beherrscht hat, verstorben, so dass diese lange Tradition zwangsläufig dem Untergang geweiht ist.



Robert Löhr;
Der Schachautomat
Piper Verlag,
Fr. 34.90

Von den Bleikammern Venedigs zum kaiserlichen Hof in Wien, von den Palästen des Pressburger Adels in die Gassen des Judenviertels – ein spannender historischer Roman um ein legendäres Täuschungsmanöver.

Wien 1770. In Schloss Schönbrunn findet eine selbst zur Zeit der Aufklärung aufsehenerregende Premiere statt: Wolfgang von Kempelen präsentiert vor den Augen der Kaiserin Maria Theresias seinen Schach spielenden Automaten. Schon bald wird die von da an in Pressburg ausgestellte Sensation zum beliebtesten Schaubjekt im ungarischen Königreich. Dabei ist die Wundermaschine nichts weiter als eine brillante Täuschung: Der zwergwüchsige Italiener Tibor lenkt den «Schachtürken» aus dem Innern. Bisher von der Gesellschaft wegen seiner Gestalt ausgestossen, genießt er in der fremden Haut die Anerkennung der Männer und die Bewunderung der Frauen. Doch als eine schöne Aristokratin unter mysteriösen Umständen zu Tode kommt, wird der Maschinenmensch das Ziel von kirchlicher Hetze und adligen Intrigen – und Tibor muss über sich hinauswachsen, um nicht mit dem Schachautomaten unterzugehen.

Robert Löhr verwebt in seinem ersten Roman gekonnt Historie und Phantasie. Im Nachwort wird die tatsächliche Geschichte des vermeintlichen Schachautomaten nacherzählt bis hin zu seiner Vernichtung, 1854, durch eine Feuersbrunst in einem amerikanischen Museum.

Sachbücher



Elke Heidenreich – Marcel Reich-Ranicki;
Wozu lesen?
Live-Mitschnitt von der lit.COLOGNE 2005, Hörbuch CD
Kein + Aber Verlag, Fr. 29.–

«... Sie lassen mich nie ausreden.» (Marcel Reich-Ranicki) «Das muss einem erst mal gelingen.» (Elke Heidenreich)

Was lesen, wie lesen, wozu lesen? Unzählige Male wurde dieses Frage-und-Antwort-Spiel schon inszeniert und aufgeführt; langweilig ist das nie, vorausgesetzt die richtigen Akteure betreten die Bühne – unerreicht seit langem: Marcel Reich-Ranicki und Elke Heidenreich. Diese beiden Kritiker miteinander über Literatur reden und streiten zu hören, ist aus vielerlei Gründen ein Genuss, denn nicht nur lehrreich und mit viel Witz und Selbstironie wird der Zuhörer in die unendlichen Weiten der Literatur entführt, mitunter sind die Dialoge so grossartig, dass sie so mancher Autor insgeheim darum beneiden mag.

«Ich will gerade die Leute ans Lesen kriegen, die Angst haben vor zu dicken Büchern, oder davor, dass sie den Namen des Autors falsch aussprechen.» (Elke Heidenreich)

«Manchmal habe ich den Eindruck, in diesem Land sind nur zwei Menschen brennend an der Literatur interessiert: Sie und ich.» (Marcel Reich-Ranicki)



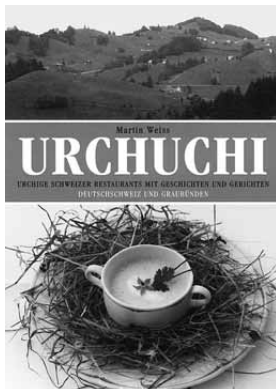
Ulrich Greiners Leseverführer – Eine Gebrauchsanweisung zum Lesen schöner Literatur
C.H. Beck Verlag, Fr. 26.80

«Es wird immer Menschen geben, die mehr gelesen haben als man selber, und immer mehr Bücher, als man je lesen kann. Eigentlich ist das auch ein Glück.»

Was geschieht mit uns, wenn wir lesen und warum lesen wir so gern? Muss man alles zu Ende lesen, und was sollte man wirklich über den Autor wissen? Muss man sich einschüchtern lassen von grossen Werken, und wie nähert man sich denen am elegantesten, an denen man bislang, sich respektvoll vorbeugend, vorbeigerauscht ist? Und wo liest man was am besten?

Fragen, die jede leidenschaftliche Leserin und jeden Leser, der es werden will, umtreiben und die Ulrich Greiner, der Literaturchef der ZEIT, in seinem unterhaltsamen «Leseverführer» behutsam und sehr persönlich beantwortet. Das Buch wendet sich bewusst an die «Laien», an Leseanfänger und solche, die mehr darüber wissen wollen, was sie begeistert tun. Aber auch für die «Profis» ist es ein Vergnügen.

Das vorliegende Buch soll kein Kanon sein, sondern eine passionierte Gebrauchsanweisung für den Weg durch das schöne Labyrinth der Literatur.

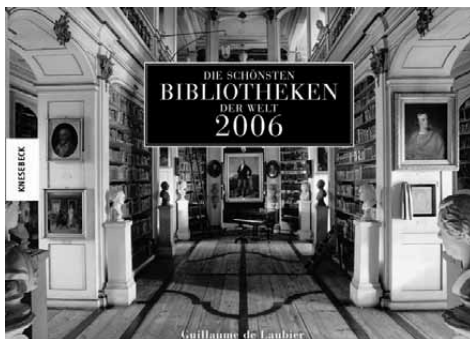


Martin Weiss;
Urchuchi – Urchige Restaurants mit Geschichten und Gerichten, Deutschschweiz und Graubünden
Rotpunktverlag, Fr. 58.–

Eine Entdeckungsreise durch das kulinarische Erbe der Schweiz. Mit rund 150 Rezepten.

Gastronomieführer gibt es wie Sand am Meer. Aber keinen, der sein Augenmerk so konsequent auf erstklassige Schweizer Spezialitätenküche legt. In ausführlichen Reportagen stellt «Urchuchi» 70 Deutschschweizer Restaurants mit saisonaler Frischküche vor, in denen traditionelle Spezialitäten wie Capuns, Zigerhörnli, Hacktätschli oder auch ganz einfach Grossmutter Herdöpfelstock frisch, aber auch innovativ zubereitet werden. Bekannte Kochkünstler wie etwa «Chrüter-Oski» oder der Kochpoet Stefan Wiesner kommen vor, aber auch unbekannte Grössen – zum Beispiel die 80-jährige Lorenza Caminada in Vrin, die als einzige im Tal noch weiss, wie man Amplius, faustgrosse Maiskugeln mit Rosinen, zubereitet. Besondere Attraktion: Jedes der 70 Restaurants gibt auch das eine oder andere Rezept zum Nachkochen preis. Dazu kommen rund 300 ergänzende Restauranttipps, Hintergrundberichte über die Wiederentdeckung der Edelkastanie, des Ribelmals oder der blauen Kartoffel bis hin zu jüngeren Schweizer Erfindungen wie der Heusuppe oder dem Bärlauchschnaps.

Das Buch ist eine sympathische Kampfansage gegen Fastfood – mit hohem Gebrauchswert. Ein lebendiges Schaufenster des kulinarischen Erbes der Schweiz, das dank innovativen Köchinnen und Köchen stark an Terrain zurückgewinnt.



Guillaume de Laubier;
Die schönsten Bibliotheken der Welt
Wandkalender 2006, 12 farbige Bilder
Knesebeck Verlag, Fr. 56.–

Von den Lesestuben der mittelalterlichen Klöster über die prunkvollen Hofbibliotheken des europäischen Barock bis zu den grossen Nationalbibliotheken unserer Tage waren und sind Bibliotheken der Ort, an dem das kulturelle Erbe der Menschheit bewahrt wird. Für diesen Kalender wurden zwölf der schönsten Innenaufnahmen ausgewählt. Eine davon zeigt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek vor ihrer Zerstörung durch die Feuersbrunst.

Unser Team:



Daniela Binder



Elisabeth Bitterli



Evelyn Bitterli



Karine Nägeli



Marlyse Philipp



Lea Reimann



Alex Schneebeli

Obergass-Bücher GmbH:

Daniela Binder,
Winterthur
Ueli Diener, Winterthur
Conrad Schneider,
Thalheim
Hanspeter Schneider,
Rätterschen